

Laibacher Zeitung.

Nr. 132.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 12. Juni

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl., sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1872.

Amtlicher Theil.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Dr. Theodor Freiherrn v. Raule, Karl Peusens, Wilhelm Jacobi, Dr. Jakob Follmann und Dr. Hieronymus Rosenfeld die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Oesterreichische Buchdruckerei- und Papierfabriks-Actiengesellschaft“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Hermann S. Fried, Heinrich Lichtner und Dr. Ludwig Werner die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Allgemeine österreichische Leinen-Industriegesellschaft“ mit dem Sitze in Wien und einer Zweigniederlassung zu Trautenua in Böhmen erteilt und deren Statuten genehmigt.

Nichtamtlicher Theil.

III. Verzeichnis

der für den Fond der Weltausstellungs-Landescommission für Krain gezeichneten Beiträge:

| | |
|--|-----------------|
| Von den Herren Beamten der Bezirkshauptmannschaft Gottschee und der Steuerämter Gottschee, Reifnitz und Großlasko und der Bezirksschätzungscommission in Gottschee | 15 fl. 30 kr. |
| Von Herrn Karl Germ in Weinhof | 5 „ — „ |
| Von Herrn Anton Samassa in Laibach | 25 „ — „ |
| Von der krainischen Industriegesellschaft durch Herrn Baron Michael Jois | 300 „ — „ |
| Von Herrn Johann Solar in Laibach | 10 „ — „ |
| Summe | 335 fl. 30 kr. |
| Hiezu laut Verzeichnis I und II | 890 „ — „ |
| Gesamtsumme | 1245 fl. 30 kr. |

Was mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Vom Executiv-Comité der Weltausstellungs-Landescommission für Krain.

Laibach, am 11. Juni 1872.

Der Präsident:

Carl v. Wurzbach m. p.

Der ständige Referent:

Kothar Fürst Metternich m. p.

Anmerkung. Im II. Verzeichnisse ist der von den Herren Mitgliedern des Lehrkörpers der k. k. Oberrealschule in Laibach gespendete Beitrag fälschlich mit 9 fl. statt mit 11 fl., sowie jener der Herrn Mitglieder des Lehrkörpers des k. k. Gymnasiums in Rudolfsweiler fälschlich mit 11 fl. statt mit 9 fl. angesetzt.

Am letzten Tage dieses Monats werden die Anmeldungen für die Weltausstellung Wien 1873 in ganz Oesterreich definitiv geschlossen. Am ersten Juli wird keine weitere Anmeldung angenommen. Die Generaldirection hat schon einmal in dieser Richtung eine Erklärung abgegeben, aber bei der Wichtigkeit der Sache steht sich die General-Direction veranlaßt, diese Erklärung heute noch einmal zu wiederholen. Der Anmeldetermin kann nicht verlängert, sondern muß eingehalten werden, weil die pünktliche Eröffnung der Ausstellung überhaupt davon abhängt, daß sämtliche Termine pünktlich eingehalten werden. Die General-Direction hat sich verpflichtet, allen auswärtigen Staaten im Monate August definitiv den Raum in den Ausstellungsgeländen zuzuweisen, sie könnte ihre Zusage nicht erfüllen, wenn nicht mit 30. Juni die Anmeldungen in Oesterreich definitiv geschlossen würden. — Daß der Anmeldetermin nicht zu kurz bemessen war, kann wohl nicht bezweifelt werden, da ja doch in Deutschland der Anmeldetermin bereits am letzten Mai, also 4 Wochen früher, wie in Oesterreich, geschlossen wurde. Es ist klar, daß, wenn es in Deutschland möglich war, bis Ende Mai anzumelden, es für Oesterreich keine Schwierigkeiten haben kann, die Anmeldungen bis Ende Juni, also um volle 4 Wochen später zu überreichen. — Es ist auch noch aus dem Grunde wichtig, daß der Anmeldetermin strikte eingehalten wird, weil die Ge-

neraldirection erst, nachdem sämtliche Anmeldungen vorliegen, in der Lage sein wird, jeder einzelnen Gruppe und auch jedem einzelnen Aussteller den ihnen zukommenden Raum zuzuweisen, und weil offenbar kein Aussteller in der Lage ist, irgend einen Raften für seine Ausstellungszwecke zu bestellen, bevor er nicht seinen bestimmten Raum zugewiesen erhalten hat. Wir warnen die Aussteller, sich früher Ausstellungskarten zu bestellen, so lange sie nicht ihren zugewiesenen Raum kennen, was sie jedoch nicht behindern darf, einseitigen Zeichnungen der Ausstellungskarten entwerfen zu lassen und die Lieferung sicherzustellen. — Es ist vielfach die Sorge ausgesprochen worden, ob es möglich sein wird, die nöthigen Ausstellungskarten bis zur Eröffnung der Ausstellung zu beschaffen. Wir können zur Beruhigung nur mittheilen, daß der General-Direction in dieser Richtung Offerte vorliegen, welche keinen Zweifel aufkommen lassen, daß nicht nur das ganze Quantum, sondern ein noch weit größeres, mit Leichtigkeit gedeckt werden kann. Eine einzige Firma hat sich erböt, die Ausstellungskarten für sämtliche Aussteller, wenn diese sich an sie wenden wollen, bis zum festgesetzten Termine fertig zu machen. Unter diesen Umständen ist wohl jede Sorge in dieser Richtung überflüssig. — Schließlich wollen wir auch in dieser Richtung auf das Vorgehen der deutschen Commission hinweisen, welche den deutschen Ausstellern die Weisung zugehen ließ, im Interesse der Gesamtdcoration vor dem ersten September keinen Ausstellungskarten zu bestellen.

Vom Executiv-Comité der Weltausstellungs-Landescommission für Krain.

Laibach, am 11. Juni 1872.

Der Präsident:

Carl v. Wurzbach m. p.

Der ständige Referent:

Kothar Fürst Metternich m. p.

Die österreichische Landwehr.

Das österreichische Landwehrinstitut muß, soll das österreichische Wehrgesetz erst seine richtige und wichtige Bedeutung erlangen, dem Proceß der Reorganisation zugeführt werden. Die Nothwendigkeit der Reorganisation haben Regierung und Abgeordnetenhaus bereits anerkannt. Das Statut der allgemeinen Wehrpflicht hat bereits in allen Schichten der österreichischen Bevölkerung tiefe Wurzel gefaßt; es hat sich so zu sagen in der Bevölkerung eingelebt; das Wort ist Fleisch geworden! Die durch Geburt und andere eminente Eigenschaften bevorzugten Familien Oesterreichs widmen ihre Söhne als einjährige Freiwillige der Armee; es dürfte sich derzeit wohl keine Familie mehr in Oesterreich befinden, die nicht mindestens einen ihrer Angehörigen in den Reihen der activen Armee oder Landwehr zählt. Ein Institut, welches alle Gesellschaftsclassen in sich aufnimmt, kann und darf nicht als Gegenstand zum Volke betrachtet werden. Es ist patriotische Pflicht des Reichsraths und der Verfassungskommission in erster Linie, die österreichische Regierung in der Hebung und Stärkung des Landwehrinstitutes kräftigt und in lothaler Weise zu unterstützen. Der Reichsrath ist berufen, die Regierungsvorlage zu prüfen, minder gute Gesetzesbestimmungen zu beseitigen, bessere zu schaffen und ein brauchbares Ganzes der Allerhöchsten Sanction zu unterbreiten. Der Reichsrath würde durch kurze Ablehnung der Regierungsvorlage auf den Dank der Bevölkerung keinen Anspruch zu machen haben.

Auch die „Triester Zeitung“ hat diese wichtige Frage des Pängeren erörtert und beleuchtet. Wir säumen nicht, die Ansichten des genannten Blattes hier nachfolgend zu reproduciren.

Die „Tr. Ztg.“ schreibt: „Die Zeiten ändern sich; vor wenigen Jahren noch gab es keinen liberalen Mann, der nicht Front gegen den herrschenden Militarismus gemacht hätte, diese Opposition war verdienstvoll, denn der Militarismus, wie er sich damals herausgebildet hatte, war ein Krebschaden am Staatsorganismus, ein Hemmnis für jede freipolitische Entwicklung, eine furchtbare Last. Diese Art Militarismus ist abgethan, an Stelle des Berufsheeres ist das Volkshoer getreten, wie solches durch die allgemeine Wehrpflicht geschaffen wird. Es ist zwar kein Volkshoer, wie es sich im Kopfe einzelner Phantasten darstellt, die in der Miliz die vorzüglichste Form eines volkshümlichen Heeres erblicken; aber es ist doch das Volk in Waffen, denn die Wehr-

pflcht erstreckt sich auf alle Staatsangehörigen, auf alle Stände und Schichten ohne Ausnahme. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht war eine durch die europäischen Zustände und die Selbsterhaltungspflicht des Staates bedingte Nothwendigkeit.

Das österreichische Wehrgesetz unterscheidet gleich allen übrigen bestehenden zwischen dem stehenden Heere mit der Action nach Außen und der Landwehr mit der Action im Innern des Landes. Dieser Aufgabe ist unsere Landwehr nicht gewachsen, sie bildet jetzt ein Conglomerat von ungeschulten, kampfunfähigen Männern, die keinen sicheren Rückhalt für die Armee abgeben können. Die Ungarn haben sich die Ausbildung ihrer Honveds sehr angelegen sein lassen und ein Volkshoer geschaffen, daß, wenn die Noth es erheischt, den vollen Armeedienst zu leisten im Stande ist. Unsere Landwehr ist hingegen bis jetzt vernachlässigt worden, und alles für dieselbe verausgabte Geld ist als weggeworfen zu betrachten, wenn nicht die Möglichkeit einer vollständigen Durchbildung des Einzelnen und einer raschen Concentrirung der Gesamtheit geschaffen wird.

Die Wehrgefehnovelle, welche die Regierung eingebracht hat, ist nun eine solche Vorlage, durch welche den bezüglich der Landwehr herrschenden Uebelständen abgeholfen werden soll. Es wird darin verfügt, daß die cisleithanische Landwehr, Tirol und Vorarlberg abgerechnet, aus 81 Bataillonen, dann aus 1 bis 2 Escadronen für jeden Ergänzungsbezirk eines Cavallerie-Regiments bestehen soll. Die selbständigen Militärcommanden sind zugleich Landwehrcommanden für ihren Bereich. Officiere und Mannschaft sind auch im Frieden in Evidenz zu halten. Es werden Landwehr-Cadres aufgestellt, welche die Ausbildung der Recruten besorgen. Die Waffenübungen finden nach der Ernte statt etc. Eigentlich sind das nur Vollzugsbestimmungen des Wehrgesetzes. Trotzdem hat der Landwehrausschuß beschlossen, im Abgeordnetenhaus Uebergang zur Tagesordnung zu beantragen, also die Regierungsvorlage kurzweg zu beseitigen.

Gegen diesen von Dr. Reichbauer und Groß ausgehenden Antrag herrscht nun im Abgeordnetenhaus sowohl, wie in allen der Regierung freundlich gesinnten Kreisen die lebhafteste Agitation. Man macht den beiden Ausschußmitgliedern Vorwürfe, daß sie durch diesen Antrag einen scharfen Conflict zwischen Regierung und Verfassungskommission hervorrufen, und bietet Alles auf, den Ausschußbericht rückgängig zu machen. Mit wenigen Ausnahmen spricht sich die gesamte Presse dahin aus, es könne die Wehrgefehnovelle gar nicht verworfen werden, weil der Reichsrath sich sonst Lügen strafen würde, denn er habe in der Adresse, mit welcher die Thronrede beantwortet wurde, gesagt: „die Hebung und Stärkung der Wehrkraft bildet auch für uns einen Gegenstand patriotischer Sorge, und wir werden durch dieselbe bei der Behandlung der hierauf abzielenden Vorlagen der Regierung Eurer Majestät geleitet werden.“ Die Wehrgefehnovelle sei nun zur Hebung und Stärkung der Wehrkraft bestimmt, und am Abgeordnetenhaus sei es nun, seines Versprechens eingedenk zu sein.

Blätter, welche sich den Anschauungen der Herren Reichbauer und Groß anschließen, behaupten, der Hauptgrund, weshalb der Uebergang zur Tagesordnung beantragt werde, sei im § 13 zu finden, in welchem es heiße, daß, wo nöthig, die Cadres der Landwehrruppen auch in Frieden durch Landwehrlaute gebildet werden könnten, was zur Folge haben würde, daß die Regierung auch Landwehrlaute des ersten Jahrgangs im Frieden außer der gewöhnlichen Uebungszeit zum Dienste einberufen und ein ganzes Jahr unter der Fahne behalten könne. Wenn dieser Paragraph Bedenken erregt, warum hat ihn denn der Ausschuß nicht abgeändert? Muß deshalb die ganze Novelle zum Falle gebracht werden? Was die Vorträger im Landwehrausschuße veranlaßte, Uebergang zur Tagesordnung zu beantragen, war nicht eine einzelne Bestimmung, es war ihre Abneigung gegen das Wehrgesetz überhaupt. Die Militärdäume spuken noch in ihrem Gehirn fort; sie haben es gar nicht beachtet, daß das ganze Streben der liberalen Schweizer dahin gerichtet ist, das Militärsystem durch eine andere, den neuesten Erfahrungen besser entsprechende Organisation zu ersetzen.

Es ist wohl kein Zweifel, daß das Abgeordnetenhaus den Antrag des Ausschusses, wenn dieser denselben aufrecht erhalten sollte, verwirft, und zwar nicht etwa aus dem Grunde, weil es keine Opposition gegen die Regierung machen will, sondern weil es Opposition in dieser Angelegenheit für sehr — inopportun hält. Ein-

mal ist es wirklich Bedürfnis, der Landwehr mehr Sorgfalt und Pflege zuzuwenden, als bisher geschehen, und dann kommt man damit den speciellen Intentionen des Monarchen entgegen, der die diesseitige Landwehr gern auf jene Höhe gebracht zu sehen wünscht, wohin die Ungarn ihre Honveds gebracht haben."

Parlamentarisches.

Der Bericht des Ausschusses über die Regierungsvorlage betreffend die Herstellung einer Locomotiveisenbahn von Bozen nach Meran, welche binnen längstens zwei Jahren dem öffentlichen Verkehr übergeben werden soll, enthält folgende Daten: 1. Die Bahn erhält eine Länge von 373 Meilen, bezieht den Heilort Meran in das österreichische Bahnnetz ein und begünstigt den Export von Trauben, Obst und Südfrüchten. 2. Es wird die Einkommensteuerbefreiung auf die Dauer von 15 Jahren, Gebühren- und Stempelbefreiung für Urkunden zum Zwecke der Capitalsbeschaffung so wie für die erste Emission der Actien und Prioritätsobligationen in Anspruch genommen.

Der vom Abgeordnetenhaus zur Vorberatung der Gesetzesentwürfe bezüglich der in Böhmen in Angriff zu nehmenden Eisenbahnbauten gewählte Ausschuss beschäftigte sich mit drei Regierungsvorlagen betreffend die Herstellung einer bei Krüma abzweigenden und an die böhmisch-sächsische Grenze bei Raizenhain führenden Eisenbahnlinie; dann über die Zugeständnisse und Begünstigungen zum Behufe der Herstellung einer Locomotiveisenbahn von Liebenau bis an die böhmisch-bayerische Grenze bei Ruckwarba mit der Richtung gegen Passau; endlich über die Herstellung einer Locomotiveisenbahn von Olaz nach Johann-Georgenstadt.

Nach der Regierungsvorlage betreffend die Competenzabänderung in einzelnen Eheangelegenheiten sollen folgende Angelegenheiten in Betreff der Eheschließung aus dem Wirkungskreise der politischen Landesbehörden ausgeschieden und den politischen Bezirksbehörden, beziehungsweise den eigene Statute besitzenden Gemeinden zugewiesen werden.

1. Die Ertheilung der Nachsicht von der Vornahme einer zweiten und dritten Verklündigung, beziehungsweise die Bewilligung zur Abkürzung der Zeit, innerhalb welcher der Anschlag eines durch eine weltliche Behörde vorgenommenen Aufgebotes affigirt bleiben soll;
2. die Ertheilung der unter dringenden Umständen erbetenen gänzlichen Nachsicht des Aufgebotes, insoweit dieselbe nicht schon derzeit den oben bezeichneten Bezirks- und Gemeindebehörden zusteht;
3. die Entscheidung darüber, ob eine Eheschließung im Falle einer bestätigten nahen Todesgefahr ungeachtet des Mangels des erforderlichen Tauf- oder Geburtscheines vorzunehmen ist;
4. die Ertheilung der nach § 120 a. b. G. B. zulässigen Dispensation.

Der Inhalt des Gesetzes betreffend die Organisation der Universitätsbehörden, welches in der 14. Sitzung des Herrenhauses von Sr. Excellenz

dem Herrn Minister für Cultus und Unterricht eingebracht wurde, ist im Wesentlichen folgender: „Die Universitäten gliedern sich in Abtheilungen, welche den Namen Facultäten führen. Die Facultäten bestehen aus den Lehrercollagen und den immatriculirten Studenten. Das Professorencollegium besteht aus den sämtlichen ordentlichen und außerordentlichen Professoren; doch darf die Zahl der Letzteren die Hälfte der Zahl der Ersteren nicht übersteigen. Um die Interessen der Privatdocenten im leitenden Lehrkörper zu vertreten, haben zwei derselben in ihm Sitz und beratende Stimme. Der leitende Lehrkörper wählt jährlich aus der Zahl der in ihm enthaltenen ordentlichen Professoren seinen Vorstand, welcher den Namen Decan führt, der im nächsten Jahre wiedergewählt werden kann.

Wenn die Leitung einer Facultät durch ihren Lehrkörper wegen Zerwürfissen im Schoße desselben oder aus anderen Ursachen die Interessen des Unterrichtes ernstlich bedroht, so ist es die Pflicht des Unterrichtsministers, auf bestimmte oder unbestimmte Zeit einen Decan aufzustellen und mit den zur Leitung der Facultät nöthigen, den Umständen angemessenen Vollmachten auszurüsten. Aus den Professorencollegien geht jährlich der akademische Senat hervor. Er besteht aus dem Rector, dem Prorector, den sämtlichen Decanen und Prodecanen und noch je einem Mitgliede aus jedem Professorencollegium. Die letzteren Mitglieder werden bei Gelegenheit der Decanwahl von den Professorencollegien auf drei Jahre gewählt und sind auch außerordentliche Professoren hiezu wählbar.

Die Fähigkeit, zu akademischen Würden gewählt zu werden, ist von dem Glaubensbekenntnisse unabhängig. Die an den Universitäten Wien und Prag bestehenden Doctorencollagen hören auf, Theile der Facultäten und Universitäten zu sein. Die erwähnten Doctorencollagen bestehen als selbständige Corporationen fort und bleiben im Genuße aller von ihrer bisherigen Eigenschaft als Theile der Universität unabhängigen Rechte. Das Kanzleramt an den Universitäten Wien und Prag ist auf die theologische Facultät beschränkt."

Die Geldlage Frankreichs.

Die „Times“ läßt sich über die finanzielle Lage Frankreichs auf Grund eines von einem kompetenten Fachmanne erhaltenen Gutachtens vernehmen, wie folgt: „Die Pariser Börse befindet sich nicht in befriedigender Lage. Sie reflectirt in der That nur die Lage des Landes im Großen. Geldmangel ist nicht vorhanden, aber Mangel an jenem Hebel, ohne welchen jeder Schatzkanzler ohnmächtig ist, — Vertrauen. Herr Thiers bewegt sich oft in parlamentarischen Kämpfen, in directer Opposition gegen die Wünsche und Neigungen des Landes; die Kammer vergeudet ihre Zeit in politischen Discussionen mit Bezug auf die Vergangenheit und die Zukunft, aber die Gegenwart scheint gänzlich vergessen zu sein. Kein Wunder, daß Mißtrauen weit verbreitet durch das ganze Land ist, das keinen klaren Pfad aus seinen Schwierigkeiten sieht und, nicht für Selbstregierung erzogen, sich nach einer starken Regierung sehnt, die für dasselbe arbeiten will. Unter diesen Einflüssen laborirt die Pariser Börse. Die Ungewißheit der commerciellen Politik der Regierung und deren Unwissenheit in finanziellen Din-

gen, von der das Stempelgesetz ein solch beunruhigender Beweis ist, sowie die Gewißheit des über ihre Häuptern hängenden großen Anlehens hemmen die natürliche Elasticität der Pariser Märkte und verleihen denselben eine fast beispiellose Flaueheit. Die Kammer wird stark getabelt, weil sie ihre Zeit Partei-Discussionen widmet, anstatt kühn an die Fragen von hervorragender Wichtigkeit, nämlich die Occupation los zu werden, heranzutreten. Das Publicum will nicht länger durch die stets wiederholte Meldung, daß Unterhandlungen für die Befreiung des Territoriums begonnen haben, getäuscht sein. Es gibt nur einen Weg, um zu unterhandeln — d. h. bezahlen. Welche Garantien kann Frankreich geben oder Deutschland annehmen, die der Occupation gleich sein würden? Uebergebene Obligationen, verpfändete Zölle, oder irgendwelche schriftliche Garantien würden nicht irgendwie gültiger sein, als der Vertrag selber, welcher die Zahlung stipulirt. Man fühlt daher, daß bares Geld nur allein den Frembling aus Frankreich hinausbringt. Aber zur Beschaffung einer Summe von drei Milliarden Francs bedarf es zum mindesten 30 Monate. Mehr als vier Millionen Pfund Sterling per Monat könnten sicherlich nicht vom Publicum als eine Einzahlung auf die Anleihe beigetrieben werden, und wenn daher die neue Anleihe in diesem Monat aufgenommen wird, würde sie nicht vor November 1874, d. h. acht Monate nach der festgesetzten Frist für die Zahlung der drei Milliarden, eingezahlt sein. Es waltet kein Zweifel darüber ob, daß Frankreich zahlen kann und will, aber die Summe ist so enorm, daß keine weitere Zeit zu verlieren ist. Ueberdies ist Geld angehäuft und wartet auf die große Operation, welche kommen muß, und Jedermann ist überzeugt, daß die Anzeige der Operation als eine allgemeine Erleichterung empfunden werden wird. In der Zwischenzeit ist die Speculation sehr beschränkt. Nächste französischen Werthen sind österreichische und lombardische Eisenbahn-Actien, italienische und türkische Bonds fast die einzigen Effecten, in denen große Transactionen stattfinden. Ein Syndicat hat sich zu dem Behufe gebildet, um österreichische und lombardische Eisenbahn-Actien im Werthe zu reduciren, und es ist demselben ziemlich gelungen, die Course herabzudrücken. Der Mangel an gehörigen Verkehrsmitteln ist während des letzten Krieges so sehr verspürt worden, daß seitens der Departements große Anstrengungen gemacht werden, um neue Eisenbahnlinien zu creiren, und da die Arbeiten eifrig betrieben werden, so werden die Compagnien das für die Ausführung erforderliche Capital im Auslande zu finden haben."

Politische Uebersicht.

Salzach, 11. Juni.

Die „N. Fr. Presse“ meldet: „Die beginnende Woche wird noch voll den parlamentarischen Arbeiten gehören und wohl auch noch die nächste Woche zum größeren Theile. Nebst den Vorlagen volkswirtschaftlichen Inhalts, wie die über Eisenbahnen und das Gesetz für Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, ist es vornehmlich die Landwehrvorlage, ohne deren Erledigung die Regierung den Reichsrath nicht gerne wird vertagen wollen. Gestern hat ein gemeinsamer Ministerrath unter Zuziehung der beiderseitigen Minister-Präsidenten statt-

Seuilleton.

Das Heiligthum einer französischen Muse.

Von Schmiedl.

II.

(Fortsetzung.)

Zwanzig Jahre waren verklungen, sie wurde pridetlich. Einundzwanzig, zweiundzwanzig, die Verdrießlichkeit nahm zu; nach dem 25. Jahre kannte ihre üble Laune keine Grenzen mehr. Bei jeder Gelegenheit überströmte sie in Verunglimpfungen und sagte dem Männergeschlechte Sachen nach, die man nur dann verrathen kann, wenn man das starke Geschlecht genau kennt.

Im 30. Jahre endlich ergriff sie entschieden Partei, und von da an datirt sich der Ursprung der der ihr widerstrebenden Männerwelt beigelegten Titel und Eigenschaften, welche unter der Schale des Wises und der Heiterkeit einen Kern des Ernstes und der Bitterkeit enthalten.

Wie ist Fräulein Eulalie von Saint-Epinac Stifftsfräulein geworden? — Wenn ich Neigung zur kirchlichen Gelehrsamkeit in mir fühlte, so würde ich augenblicklich meine Schritte in die Phealbibliothek lenken und vorerst 30 Bände über hierarchische Würden und deren Abstufung mit dem Vorbehalte vom Bibliothekar verlangen, bald rückzukehren, wenn diese Behelfe nicht ausreichen. Dann würde ich von dem Saldienier auf seine Verantwortung verlangen, mir Alles zusammenzufuchen und zu überliefern, was auf die Gründung und auf den Verfall religiöser Orden und Stifte Bezug hat. Mit Zeit und großer Sorgfalt würde ich aus den alten Scharteken die Substanz einer gewissenhaften Arbeit herausziehen und, von heute angefangen, nach beiläufig zwei Jahren den Verlauf meiner gegenwärtigen Geschichte wieder aufnehmen.

Dann, aber auch erst dann, könnte ich meinen lebenswürdigen Leserinnen sagen, warum Stifftsfräulein im 19. Jahrhundert bestehen, welchen Beruf sie eigentlich verfolgen und welche Vitaneien sie fingen. Bis dahin wollen sie sich gefälligst mit dem Wissen begnügen, daß das Institut der Stifftsfräulein eine Thatsache ist, von der die Salons von Paris und Wien mehr als ein Exemplar aufweisen können. Man sieht daselbst Stifftsfräulein, man kündigt Stifftsfräulein in allen Gesellschaften an, jung, angenehm, lebenswürdig, häufig mit einer Präbende auf Regierungskosten ausgestattet. Wenn diese Damen auch sonst unangenehme Seiten hätten, die letztere ist für sie die erfreulichste.

Ich erinnere mich des Tages, wo Fräulein von Saint-Epinac zum erstenmal mit den Insignien eines Stifftsfräuleins öffentlich erschien. Beim Anblick des blauen Bandes, welches ihren gewölbten Buchen zierte, erhob sich ein allgemeines Gemurmel des Erstaunens aus der Mitte der Gesellschaft.

Was gibts da Neues? fragte man. Ich weiß es nicht, und Sie? — Ich auch nicht. — „Sie ist Stifftsfräulein geworden!“ lispelte jemand in der Ferne. Wie so? Stifftsfräulein, was soll das bedeuten? Wissen Sie es? — Nein. Und es folgten 10, 20, 30, 40 Nein, welche sich wie im Echo wiederholten.

Thatsache ist es, daß Fräulein Eulalie an dem Lebensseidewege angelangt, wo die Enttäuschung zu Gewaltschritten treibt, ihrem Geschmac dadurch fröhnte, die Spötter durch einen gewaltigen Act zu entwaffnen; Sie legte das Gelübde des Celibats ab und wurde Stifftsfräulein. Von welchem Orden? Niemand hat es je erfahren. Aus dem Reiche des h. Augustin oder aus dem Kaiserreiche?

Genug sie war Stifftsfräulein. Sie verkleisterte die Vergangenheit durch den Glanz freiwilliger Entsagung und schien dem Gedanken Ausdruck zu geben, sie habe früher den ehelichen Stand geflohen, bevor

die Ehe sie geflohen hat. Es bliebe noch übrig, das Datum des Canonicats festzustellen, ein abschauliches Datum, doch nach Ablauf mehrerer Monate erinnerte man sich nicht mehr desselben.

Es war aber nicht genug, Stifftsfräulein zu sein; die Institution, welcher sie angehörte, verschaffte ihren Würdenträgerinnen weder Lebensmittel, noch Dach und Fach. Unsere Eulalie mußte aber hiefür zunächst sorgen.

Das Schloß von Saint-Epinac auf Epinac war im Wege des öffentlichen Aufstiegs hintangegeben, daher unter dem Hammer in andere Hände gekommen, und es blieb unserem Stifftsfräulein hinter den Trümmern des väterlichen Erbes nichts, als ein mäßiger Jahresgehalt. Dieser reichte nur für einige, aber nicht alle hungrige Zähne; sie mußte im übrigen ihre Zuflucht zu den Mäusen nehmen. Die Mäusen sind aber häufig betrübte Göttinnen, auf die man sich nur wenig verlassen kann. In welcher unwürdigen Weise beleidigen sie oft ihre Anhänger! Man weiß nicht, soll man sie der Grausamkeit, oder der Unwillfährigkeit zeihen. Unser Stifftsfräulein kannte sie zu sehr von lange her, um ihnen allein die Sorge für Tafel und Keller zu überlassen. Sie hätte leicht die Rechnung ohne den Wirth machen können, wenn sie bloß die Mäusen zur Hausverpflegung beriefe. Insofern sie sie zu Hilfe rief, geschah es unter der Bedingung, die Mäusen zu lenken und ihrem, nämlich des Fräuleins mathematischen Calculs gefügig zu machen. Sie opferte der Muse nur unter Vorbehalt. Mögen andere auf ihre Kosten für die „Mondscheinnächte“ im Villaeinband schwärmen. Die Jahre hatten sie vor Täuschung bewahrt, sie hatte schon oft genug sich die zarten Finger verbrannt und für andere Rastanien aus dem Feuer geholt. In Hinkunft wollte sie nur sicher vorgehen, nur reellem Gewinne trauen. Sehen wir, wohin dieser Vorsatz sie führte.

(Schluß folgt.)

gefunden, der sich mit den bevorstehenden Delegationen befaßt hat. Von einer Seite erfahren wir, daß auch die gegen die „Internationale“ zu ergreifenden Vorkehrungen einen Gegenstand der Beratungen gebildet haben sollen.

Der deutsche Reichstag hat das Militärstrafgesetzbuch in dritter Lesung angenommen. Die Verhandlungen waren sehr lebhaft. Herr Meyer von Thurn entschuldigte in längerer Rede den Rückzug der National-liberalen. Er versicherte der Versammlung, daß es unmöglich gewesen sei, von der Regierung weitergehende Concessionen zu erlangen, und daß deshalb die Majorität für das Gesetz zu Stande gekommen, welches nach so vielen Richtungen hin als ein wesentlicher Fortschritt zu begrüßen sei. — Die Behauptung der „Spener'schen Zeitung“, daß die Gesetzbildung gegen die Jesuiten auf Schwierigkeiten gestoßen und daß Graf Eulenburg der Urheber dieser Schwierigkeiten sei, wird von der „Nationalzeitung“ bezweifelt. Im deutschen Reiche dreht sich das öffentliche Interesse um das Jesuiten-Gesetz, das dem Reichstage vorgelegt werden soll. Wie die „D. R.-Z.“ hört, wird das Gesetz als Nothgesetz zur Vorlage gelangen, von dem der erste Paragraph bestimmt, daß den Mitgliedern der Gesellschaft Jesu — auch wenn sie im Besitze des deutschen Indigenats sind — der Aufenthalt in Deutschland verweigert wird. Der § 2 des Gesetzes bestimmt dessen Dauer bis zur Regelung der Angelegenheit der geistlichen Orden im Sinne der Reichstagesbeschlüsse und beauftragt den Reichskanzler mit der Ausführung des Gesetzes.

Das Gesetz, durch welches die „Dictatur“ in Elsaß-Lothringen um ein Jahr verlängert und die Einführung der Reichsverfassung in dem neuen Reichsland abermals hinausgeschoben werden soll, wird im Reichstage von der national-liberalen Partei unbedingt unterstützt werden und es ist also sein Zustandekommen nicht zu bezweifeln.

Von den Nachrichten über die Verhandlungen mit Deutschland betreffs der Räumungsfrage ist, nach officiösen Berliner Communiqués, nur so viel wahr, daß Thiers durch den Staatssecretär Gontaut-Biron der deutschen Regierung Vorschläge übermitteln ließ und Graf Arnim bald in den Stand gesetzt sein wird, sich über die Propositionen zu äußern.

In der französischen National-Versammlung wird die Debatte über die Armee-Reorganisation fortgesetzt, und es scheinen nunmehr die gegentheiligen Ansichten, welche so lange in der Commission hin und her discutirt wurden, sich in General Trochu und Präsident Thiers zu personificiren. Die fünfjährige Dienstzeit in der activen Armee ist durch die oratorischen Bemühungen des Präsidenten trotz der gewichtigen Gründe, welche Trochu für die dreijährige Dienstzeit geltend machte, angenommen worden, und es muß sich jetzt zeigen, wie dieselbe mit der allgemeinen Wehrpflicht in Einklang gebracht werden kann. — Präsident Thiers soll die Absicht haben, noch zweimal im Laufe der gegenwärtigen Session das Wort zu ergreifen, und zwar einmal, um seinen Ansichten über die neuen Steuern Geltung zu verschaffen, und das zweite mal vor dem Schluß der Session, um einen Ueberblick der politischen Lage des Landes zu geben. — Es wird berichtet, die Regierung wolle einen Special-Commissär nach Nizza schicken, um die Fortschritte, welche daselbst die separatistische Bewegung macht, zu studiren. — In Folge einer Aufforderung der radicalen Partei des Pariser Municipalrathes wird die Linke der National-Versammlung abermals die Frage der Rückkehr der Kammer nach Paris anregen.

Nach zuverlässigen Mittheilungen weist Belgien die auf die Revision des Handelsvertrages bezüglichen Vorschläge Frankreich zurück. Diese Vorschläge bestünden in einer Erhöhung der Einfuhrzölle, namentlich auf Rohstoffe, und in dem Abschluß neuer halbjährig kündbarer Verträge nach Erlöschen der gegenwärtigen Convention.

In der Congresssion zu Madrid am 8. d. rath Pi Margall zur Convertirung der ganzen Staatsschuld und entwickelt ein sehr trübes Bild von dem Stande der Finanzen. Minister Eduard anerkennt den ungünstigen Finanzstand und sagt, daß die Convertirung das Schuldcapital erhöhen würde. Wenn der Congress die verlangten Mittel bis 30. Juni nicht bewilligt, so würde er aus dem Ministerium scheiden; er prophezeie jedoch nichts Gutes für das Land. — Don Carlos ist wieder vom Tode auferstanden oder er war vielmehr gar nicht todt, ja nicht einmal verwundet. Er befindet sich wohlbehalten in Genf.

„Daily Telegraph“ hat Grund zu glauben, daß die Verhandlungen mit Amerika einen günstigen Fortgang nehmen.

Tagesneuigkeiten.

— Die „Salzburger Zeitung“ meldet unterm 8. d.: Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta werden am 11. und Ihre k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Franz Karl und Ludwig Victor am 10. d. M. von Wien in Salzburg eintreffen.

— (Fürst Camillo Starhemberg), 1804 geboren, k. k. geheimer Rath, Mitglied des Herrenhauses, Güterbesitzer u. s. w., ist am 9. d. in Wien gestorben.

— (Ferdinand Zwiedinck v. Saldenhorst), k. k. Oberst im Ruhestande, Ritter des bairischen und des württembergischen Kronordens etc., wurde am 8. d. in Graz zur Ruhe beurlaubt.

— (Hohes Alter.) Am 10. d. starb in Graz der Tischlermeister Johann Czerny im Alter von 102 Jahren.

— (Neue Patronen.) Im Artillerie-Regiment in Wiener-Neustadt werden Versuche mit Erzeugung von Patronen aus Seidenstoff statt den bisherigen aus Leinwand gemacht werden.

— (Ein fürstlicher Consequenz.) Die neue Oper des Fürsten Poniatowski „Selmina“, eigens für die Patti geschrieben, ist im Coventgarden-Theater in London zur Aufführung gekommen. Von Seiten der Kritik findet sie eine freundliche, von Seiten des Publicums eine enthusiastische Aufnahme.

— (Eine großartige Hundeausstellung) von nicht weniger als 1035 Exemplaren findet gegenwärtig im Londoner Crystalpalaste statt. Fast alle Hundrassen sind in außerordentlicher Weise vertreten.

— (Ueberschwemmung in Italien.) Am 28. Mai zwischen den Ortschaften Guar-daferrarese und Ro ein Dammbruch stattgefunden. In kurzer Zeit standen Ro, Guardaferrarese, Bocca, Ruina, Cologna, Copparo unter Wasser, und den Bewohnern gelang es nur mit Mühe, das nackte Leben zu retten. Die ganze von der Noth betroffene Bevölkerung beziffert sich auf 41.000 Köpfe.

Locales.

Auszug

aus dem Protokolle über die

ordentliche Sitzung des k. k. Landesschulrathes

für Krain in Laibach, am 16. Mai 1872, unter dem Vorsitz des k. k. Landespräsidenten Carl von Wurzbach, in Anwesenheit von 7 Mitgliedern.

Nach Verlesung der seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke wird aus Anlaß einer bezüglichen Frage beschlossen, den k. k. Bezirksschulrath in Gurktal wegen unverweilter Amtshandlung, betreffend den dringend notwendigen Schulhausbau in Verklje, zu urgiren.

Der Landesschulrath beschließt, beim h. Ministerium für Cultus und Unterricht auf die Ausdehnung der Ministerialverordnung vom 5. Februar 1854, Z. 2293, welche die Ausschließung des öffentlichen Lehrers von der Prüfung und Classification eines Schülers, welcher bei ihm in den Gegenständen dieser Prüfung Privatunterricht genossen hat, ausspricht, auf die Mitglieder der Prüfungscommission für Lehrer an Volks- und Bürgerschulen anzufragen und die Frage, wer die Thematika für die schriftlichen Prüfungen der Lehramtskandidaten in dem Falle, wo darüber eine Uebereinstimmung unter der Prüfungscommission nicht erzielt wird, zu bestimmen hat, mit Hinblick, daß sowohl die frühere, unterm 15. November 1869, Z. 10864, eröffnete, als auch die neue Prüfungsvorschrift vom 5. April 1872, Z. 2845, hierüber nichts näheres bestimmen, der h. Entscheidung des Ministeriums vorzulegen.

Die frei gewordene zweite Semestralrate der Staatsstipendien zweier, die Lehrerbildungsanstalt nicht mehr besuchenden Candidaten wird den Candidaten des 1. Jahrganges Leopold Hinner und Andreas Raut zugewendet, und dem Candidaten Anton Lipovec für die Supplirung des beurlaubten Lehrers Tomšić an der Übungsschule die gesetzliche Substitutionsgebühr bewilligt und flüssig gemacht.

Für die eifrige und erfolgreiche Haltung von Volksschulen im Jahre 1871 werden aus dem beim hierländigen Normalchulsonde zu diesem Zweck präliminirten Betrage per 500 fl. mit Remunerationenbeiträgen von je 50 fl. be-theilt die Herren Localcapläne: Lorenz Menzinger in Golo, Ignaz Lavčar in Belimlje, Johann Ankerst in Javor, Johann Teran in Goldenfeld, jetzt Stangenwald, Blas Petrič in Selo, Mathias Kulelj in St. Michael bei Seifenberg, Franz Gorisek in Javorje und Johann Volčič in Maichau, dann die Cooperatoren Bartholomäus Ramonš, jetzt Pfarradministrator in Selo und Franz Rus in Geräuth.

Ueber Ersuchen der Bergdirection in Idria wird das Gutachten über die Bewerber um die erledigte Lehrstelle der zweiten Volksschulklasse an der Volksschule in Idria erstattet.

Aus Anlaß des Besuches eines Unterlehrers wird die Verleihung des Lehrertitels für denselben beim hohen Ministerium für Cultus und Unterricht beantragt.

Ueber Antrag der Lehrerconferenz der k. k. Oberrealschule in Laibach wird beim h. Ministerium für Cultus und Unterricht auf Zulassung des Lesens von Dr. J. N. Woldrich zum Unterrichtsgebrauch an Mittelschulen angetragen.

Die vom k. k. Bezirksschulrath in Littai beantragten Erhebungen hinsichtlich der näheren Constatirung der schulpflichtigen Kinder und der Herstellung eines den Bedürfnissen vollständig entsprechenden Schulgebäudes in Heiligen Kreuz bei Thurn-Gallenstein werden genehmigt und demselben die Vornahme aufgetragen.

Das Erkenntnis des k. k. Bezirksschulrathes für den Landbezirk Laibach, womit ein Schulpatron verpflichtet wurde, die vorschristsmäßig entfallenden Beiträge zu den Schulbedürfnissen dieser Schule zu leisten, wird im Recurs-

zuge im Punkte des Ausspruches der Verpflichtung des Patrons zur Beitragsleistung für die jährlichen Erfordernisse dieser Schule bestätigt, in Betreff der Vorstellung hinsichtlich der Bemessung der Patronatsbeiträge aber dem k. k. Bezirksschulrath bedeutet, darüber im eigenen Wirkungskreise amt-zuhandeln.

Das vom k. k. Bezirksschulrath für den Landbezirk Laibach vorgelegte Bauoperat betreffs Errichtung einer Volksschule in Jajer wird vorerst dem Baudepartement zur Ueberprüfung der Kostenberechnung nach den bestehenden Preisen und Feststellung des Erfordernisses an Meisterschaften für die Wohnung des Schullehrers zugewiesen.

Das Gesuch des Ortsschulrathes in Neumarkt wegen Zuwendung des vom verstorbenen Lehrer Behare bezogenen Normalchulsondsbeitrags jährlicher 73 fl. 50 kr. an den Unterlehrer, wird mit dem Bedeuten abschlägig beschieden, daß im Bedarfsfalle unter Nachweisung der gesetzlich vorgeschriebenen Bedingungen um die Bewilligung eines Beitrages für den Schuldienst aus dem Normalchulsonde angesucht werden könne.

Ueber den Interimsbericht des k. k. Landesschulrathes Umgebung Laibach betreffend den Schulhausbau in Rudnik wird derselbe angewiesen, wegen Ueberkommung des geeigneten Bauplatzes, sofern der diesjährige Vergleichsvertrag erfolglos bleiben sollte, ohne weiteres mit dem Expropriations-ausspruche vorzugehen.

Betreffs des Schulhausbaues in Poliz, wird der k. k. Bezirksschulrath in Littai, bei dem Umstande, als die Realität, von welcher das Baucomité den Baugrund erkaufte, mit Tabularlasten behaftet ist, beauftragt, in dem Falle, als die Käufer die Einwilligung der Tabulargläubiger für die Grundtrennung noch nicht erwirkt haben, dieselbe in geeigneter Weise zu erwirken.

Für die Herstellung des Sommerturnplatzes im Hofraume des Picealgebäudes für die Schüler der Übungsschule der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach wird der veranschlagte Kostenbetrag aus dem Cameralsfonde flüssig gemacht.

Nach Bewilligung eines Kurkostenbeitrags für einen Volksschullehrer wird die Sitzung geschlossen.

Die erste Civilehe in Krain,

welche der Schmiedemeister Josef Cetina in dem nächst Laibach gelegenen Dorfe Oberschischla mit der ihm verwandten Marianna Strulelj am 3. d. M. auf Grund eines sanctionirten Reichsgesetzes vor dem competenten k. k. Bezirkshauptmann geschlossen hat, gibt einem hiesigen, unter besonderem Schutz und Schirm des katholisch-politischen Vereines stehenden Blatte Anlaß, diese Ehe vom kirchlichen Standpunkte aus als ungiltig zu erklären und die in dieser Ehe lebenden Individuen als Todsünder zu bezeichnen. — Wir wollen die Genesiß dieser Civilehe nicht näher untersuchen; wir wollen den verschiedenartigen Gerüchten, die mit geläufiger Zunge erzählen, daß Josef Cetina die kirchliche Einsegnung des Ehebundes angefordert hat, daß die kirchliche Einsegnung, beziehungsweise die Beseitigung des gegen diese Ehe bestehenden Hindernisses gegen Ertrag einer ansehnlichen Geldbörse bereits angebahnt und nur durch das entscheidende Veto einer in kirchlichen Dingen hier ausnahmsweise berufenen Weibsperson — dem alten Sage „mulier taceat in ecclesia“ entgegen — vereitelt wurde, keinen Glauben schenken.

Wir wollen mit diesen wenigen Zeilen an unsere slovenische Schwester nur den freundschaftlichen Mahnruf richten, ihre offene und versteckte Auflehnung gegen rechts-giltige Staatsgrundgesetze auflassen zu wollen. Unsere Schwester slovenischer Zunge wolle bedenken, daß sie hiemit einen von kirchlicher Seite früher, d. i. vor Abschluß des Concordates anerkannten Zustand angreife und die Inconsequenz begehe, das staatliche Dispensationsrecht als eine Anmaßung darzustellen und die Annahme der staatlichen Dispens als eine Todsünde zu erklären, während sie vor obgedachtem Zeitpunkte keine Todsünde war. Unsere Schwester wird sich denn doch endlich einmal bequemen müssen, die Staatsgrundgesetze anzuerkennen; unsere Schwester und ihre Verehrer werden endlich einmal zur Ueberzeugung gelangen müssen, daß es keinen Staat im Staate gibt, daß die im Staate bestehenden secundären Mächte der Staatsgewalt untergeordnet sind und auch Kirchengesetze sich den Staatsgrundgesetzen zu accommodiren haben.

Zum Schlusse wollen wir unserer Schwester dringend empfehlen, in Stunden der Muße über die Frage nachzudenken, warum denn das Institut der Civilehe in Oesterreich gar so bekämpft wird, während die Civilehe in Frankreich schon seit dem Jahre 1802 von kirchlicher Seite anerkannt ist?

— (Spende.) Herr Gustav Graf von Auersperg in Mokritz hat dem krainischen Hilfsbeamten-Kranken- und Unterstützungs-Vereine einen Barbetrag von 30 fl. gespendet.

— (Dr. Razlag) wurde vom Wiener Studenten-Vereine „Slovenija“ zum Ehrenmitgliede ernannt.

— (Aus slovenischen Blättern.) Ueber die letzte Sitzung des hiesigen katholisch-politischen Vereines meldet die „Danica“: 1. Der vom Vereinsmitgliede Regali gestellte Antrag auf Verfassung einer Petition zu Gunsten der freien Thätigkeit der Jesuiten, welche nach des Antragstellers Ansicht unerschrockene Vertheidiger der Wahrheit seien, wurde mit der von Dr. Costa beantragten Mobilisation, „die Petition sei an den Reichsrath und nicht an

das l. f. Ministerium zu richten", angenommen. 2. Der Verein zählt nahezu 150 Mitglieder. 3. Der Rechnungsabschluss weist 538 fl. Einnahmen und 438 fl. Ausgaben aus. — Der „Slovensti Pravnik“ enthält in den Nummern pro April und Mai 1872 einige recht interessante Entscheidungen, dann Formularien zur neuen Grundbuchordnung, sowie einige andere, jedoch ziemlich unbedeutende Aufsätze. Es wäre zu wünschen, daß das Blatt, wenn es seinen wahren Zweck erfüllen soll, eine etwas mehr wissenschaftliche Richtung einschlagen würde. — Die „Danica“ meldet in ihrer letzten Nummer mit unmaskirtem Vergnügen, daß in Krain bisher noch kein dem Clerus Angehöriger um die bewilligte Staatsunterstützung angefragt hat. „Narob“ geht sogar so weit, die Namen jener, die sich in Steiermark darum bewarben, an den Pranger zu stellen; ein Vorgang, zu dessen Mäße wir keine genug scharfen Worte finden. Wir entnehmen aus der obigen Nachricht der „Danica“ mit wahrer Befriedigung, daß die materielle Lage des „niederer“ Clerus in Krain eine ganz erfreuliche und gesicherte ist.

— (Aus dem Amtsblatte.) Edict des Stadtmagistrates Laibach wegen Einzahlung von Steuerrückständen. — Schuldienstauschreibung für St. Veit bei Egg, Gesuche bis 25. d. an den l. f. Bezirksrathstein. — (Ein Kaufsangebot) brach gestern abends um 7 Uhr im Hause Nr. 56 „zur goldenen Schnalle“ aus. Die Feuerwehr war 8 Minuten nach dem Castellsignale auf dem Platze; jede Gefahr wurde beseitigt; nur bemerken wir, daß mehr als nöthig und überdies von unberufener Seite das Commandowort ergriffen wurde.

— (Schadenfeuer.) In der Nacht vom 29. bis 30. v. M. brach im Wirthschaftsgebäude der Besitzerin Mina Hafner in Godešitz, Bezirk Krainburg, aus einer bisher unbekannten Ursache Feuer aus, wodurch sämtliche Wohn- und Wirthschaftsgebäude und sämmtliches Geräthe ein Raub der Flammen wurden.

— (Vom Hagelschlag) wurden am 10. d. die Feldfrüchte in den Gemeinden Stefandorf, Bisavit, Garsche und Tomatschou stark beschädigt.

— (Der St. Mohor-Verein), gegründet zur Herausgabe guter slovenischer Volksbücher, hat 18.800 Mitglieder. Dies Jahr wird er u. A. eine allgemeine Weltgeschichte und eine Bearbeitung des Buches der Erfindungen herausgeben.

— (Für Touristen.) Als Bergführer wurden von der Bezirkshauptmannschaft in Hermagor (Kärnten) zugelassen: Michael Egger aus Rösach Nr. 50, Josef Moser vulgo Hafner in Rösach Nr. 77. Diese Männer werden den Reisenden insbesondere als Führer in den Gebirgen des Obergailthales empfohlen.

— (Ein deutsches Turnfest), das vierte allgemeine, wird am 4., 5. und 6. August d. J. in Bonn abgehalten werden. Das Festcomité sagt in seiner Einladung unter Anderem Folgendes: „Wir laden Euch Alle, Ihr deutschen Männer, die Ihr für den hohen Zweck unseres Turnens empfänglich seid, an unsern gastlichen Strom; kommt zu uns aus allen Gauen des weiten Vaterlandes, damit hier ein Stamm es von dem andern lerne und heim die Kunde davon trage, daß wir nun ein einzig Volk von Brüdern sind und bleiben wollen. Wir laden Euch auf die Höhen von Bonn, damit Ihr, nach Ost und West ausschauend, erkennet, daß unser Strom des Kampfes werth war; wir laden Euch auf die Tage von Weissenburg, Wörrth und Spichern, damit Ihr Euch mit uns freut des Heldens, des Erben unserer Kaiserherrlichkeit, der auf der ruhmreichen Siegesbahn den ersten Schlag gethan hat, um das prophetische Mahnwort wahr zu machen: „der Rhein Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze“. Wir laden auch Euch, die Ihr, außerhalb Deutschlands Marken wohnend, Eurem deutschen Ursprung treu geblieben seid; wir laden endlich Alle, die, wenn auch andern Nationen angehörig, für deutsches Wesen und deutsche Turnerei ein Herz haben. Ihr sollt uns herzlich willkommen sein!“

Börsenbericht.

Wien, 10. Juni. Die Börse war im allgemeinen fest, aber nicht eben besonders animirt. Erst spät stiegen Creditactien infolge hohen Berliner Curses. Außerdem waren noch Unionbank, ottomanische Bank und Staatsbahn favorisirt. Auch einige Prioritäten stiegen, und Rente wurde seitens der Arbitrage stark gekauft.

| A. Allgemeine Staatsschuld. | | Wiener Communalanleihen, rückz. Geld Waare | | Krauz-Josephs-Bahn | | Südb. Bahn in Silber verz. | |
|---|--|--|--|--------------------|--|---|--|
| für 100 fl. | | zahlbar 5 pEt. für 100 fl. | | Geld Waare | | Geld Waare | |
| Einheitliche Staatsschuld zu 5 pEt. | | 86 80 87.— | | 210 75 211 50 | 163 — 163 50 | Staatsb. 3%, a 500 fr. „l. Em. 131. — 131 50 | |
| in Noten verzinst. Mai-November 64 90 65.— | | B. Actien von Bankinstituten. | | 485.— 487.— | | Südb. 3%, a 500 fr. pr. Stk 115 50 115 75 | |
| " " Februar-August 64 80 64 90 | | Anglo-östr. Bank . . . 326 75 327 25 | | 218 25 218 75 | Südb. 3%, a 200 fl. „l. 5% für 100 fl. 95 50 95 80 | Südb. 6% (1870—74) | |
| " " Silber " Jänner-Juli 72 40 72 50 | | Bankverein . . . 324 50 325 50 | | 180 — 180 50 | a 500 fr. pr. Stk 223 — 224 — | Ang. Ostbahn für 100 fl. . . 82 25 82 50 | |
| " " April-October 72 35 72 45 | | Boden-Creditanstalt . . . 279 — 281 — | | 182 25 182 75 | C. Privatlose (per Stk). | | |
| Lose v. J. 1839 . . . 330 — 331 — | | Creditanstalt f. Handel u. Gew. . . 342 — 342 50 | | 360 — 360 50 | Creditanstalt f. Handel u. Gew. . . 190 75 191 25 | Rudolf-Stiftung zu 10 fl. . . 14 75 15 25 | |
| " " 1854 (4%) zu 250 fl. . . 96 75 97 25 | | Creditanstalt, allgem. ungar. . . 158 75 159 25 | | 208 10 208 30 | Wechsel (3 Mon.) Geld Waare | | |
| " " 1860 zu 500 fl. . . 103 75 104 — | | Depositenbank . . . 101 — 102 — | | 181 50 182 — | Augsburg für 100 fl. Südb. W. . . 93 90 94 — | Frankfurt a. M. 100 fl. detto . . 94 20 94 30 | |
| " " 1860 zu 100 fl. . . 125 50 126 — | | Comptoir-Gesellschaft, u. d. . . 1000 — 1005 — | | 277 — 277 50 | Hamburg, für 100 Mark Banco . . 82 50 82 75 | London, für 10 Pfund Sterling . . 111 80 111 90 | |
| " " 1864 zu 100 fl. . . 145 50 145 75 | | Franco-östr. Bank . . . 140 — 140 25 | | 165 — 166 — | Paris, für 100 Francs . . . 43 85 43 90 | | |
| Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. 8. W. in Silber . . 118 75 119 25 | | Handelsbank . . . 218 75 219 25 | | 135 75 136 25 | Cours der Geldsorten | | |
| D. Grundentlastungs-Obligationen. | | Nationalbank . . . 842 — 844 — | | 311 — 311 50 | R. Münz-Ducaten . . 5 fl. 38 fr. 5 fl. 40 fr. | Napoleon's-or . . 8 " 93 " 8 " 94 " | |
| für 100 fl. Geld Waare | | Unionbank . . . 292 75 292 25 | | | Preuß. Cassenscheine . . 1 " 66 " 1 " 67 " | Silber . . 109 " 75 " 109 " 90 " | |
| Böhmen . . . zu 5 pEt. 96 — 97 — | | Bereinsbank . . . 134 — 134 50 | | | Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Pri- | | |
| Galizien . . . " 5 " 77 — 77 50 | | Berkebank . . . 200 — 200 50 | | | nortsetzung: 85 75 86 Waare. | | |
| Nieder-Österreich . . . " 5 " 94 50 95 — | | E. Actien von Transportunternehmungen. | | | | | |
| Ober-Österreich . . . " 5 " 93 75 94 50 | | Alföld-Finmaner Bahn . . . 181 75 182 25 | | | | | |
| Siebenbürgen . . . " 5 " 80 — 80 50 | | Böhm. Westbahn . . . 255 — 256 — | | | | | |
| Steiermark . . . " 5 " 91 — 92 — | | Carl-Ludwig-Bahn . . . 257 — 257 50 | | | | | |
| Ungarn . . . " 5 " 81 90 82 40 | | Donau-Dampfschiff. Gesellsch. . . 606 — 608 — | | | | | |
| C. Andere öffentliche Anleihen | | Elisabeth-Westbahn . . . 251 — 251 50 | | | | | |
| Donau-Regulirungslose zu 5 pEt. 96 80 97 — | | Elisabeth-Westbahn (Linz-Bud- . . 214 50 215 — | | | | | |
| U. g. Eisenbahnanleihen zu 120 fl. | | weiser Strecke . . . 2258 — 2262 — | | | | | |
| d. W. Silber 5% pr. Stk 108 75 109 — | | Krauz-Josephs-Bahn . . . — — — | | | | | |
| U. g. Prämienanleihen zu 100 fl. | | | | | | | |
| a. W. (75 fl. Einzahl.) pr. Stk 105 — 105 25 | | | | | | | |

Dankagung.

Gefertigter findet sich verpflichtet, der löbl. Laibacher Feuerwehr für die schnelle Hilfe und die dabei bethätigte Schonung der Effecten beim gestern ausgebrochenen Raminfeuer den wärmsten Dank auszusprechen.

Laibach, 12. Juni 1872.

Heinrich Kobal.

Der hochgeborne Herr Graf Gustav v. Auersperg in Mokriz hat dem krain. Anstaltsbeamten-Kranken- und Unterstützungs-Vereine 30 fl. gespendet, wofür von Seite der Direction dem hohen Gönner der wärmste Dank ausgesprochen wird.

Eingefendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalesciere Du Barry von London.

Die delicate Heilmahrung Revalesciere du Barry beseitigt alle Krankheiten, die der Medicin widerstehen; nämlich Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Altem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Diarrhöen, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blutaussitzen, Ohrenbräusen, Uebelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin getrotzt: Certificat Nr. 68471.

Brunetto (bei Mondovi), den 26. October 1869.

Mein Herr! Ich kann Sie versichern, daß seit ich von der wundervollen Revalesciere du Barry Gebrauch machte, das heißt seit zwei Jahren, fühle ich die Beschwerden meines Alters nicht mehr, noch die Last meiner 84 Jahre. Meine Beine sind wieder schlank geworden; mein Gesicht ist so gut, daß ich keiner Brille bedarf; mein Magen ist stark, als wäre ich 30 Jahre alt. Kurz, ich fühle mich verjüngt; ich predige, ich höre Beichte, ich besuche Kranke, ich mache ziemlich lange Reisen zu Fuß, ich fühle meinen Verstand klar und mein Gedächtniß erfrischt. Ich ersuche Sie, diese Erklärung zu veröffentlichen, wo und wie Sie es wünschen. Ihr ganz ergebener

Abbe Peter Castelli,

Bach.-es-Theol. und Pfarrer zu Brunetto, Kreis Mondovi.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Wahr, in Marburg F. Kollerting, in Klagenfurt B. Birnbacher, in Graz Gebrüder Oberranzmayr, in Innsbruck Dieckl & Frank, in Linz Hafelmayer, in Pest Török, in Prag J. Fürst, in Brünn F. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Das Haus E. Sack & Co. in Hamburg wird uns wegen prompter und aufmerksamer Bedienung seiner Interessenten so angelegentlich empfohlen, daß wir nicht umhin können, auf die im heutigen Blatte befindliche Annonce desselben ganz besonders hinzuweisen.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung“.)

Wien, 11. Juni. Reichsrath. Der Präsident erklärt die Mandate der nicht erschienenen Abgeordneten aus Böhmen als erloschen. Der Handelsminister legt einen Gesetzentwurf betreffend den Bau eines Donau-Odercanals vor. Der Handelsminister beantwortet die Interpellation betreffend die Eisenbahnverbindung Laibach-Karlsstadt dahin, daß die Regierung die Wichtigkeit dieser directen Linie namentlich mit Hinblick auf die künftigen dalmatinischen und Orientbahnen anerkenne. Es liegen zwei Projecte vor, deren Prüfung die Regierung bereits anordnete. Die Gesetzent-

würfe betreffend die Eisenbahnen Tarnow-Pelchow und Bozen-Meran werden unverändert angenommen.

Pest, 10. Juni. „Pester Lloyd“ berichtet aus Wien über das im gestrigen gemischten Ministerrath festgestellte Budget für die Delegation und sonstige für dieselbe bestimmte Vorlagen, worunter die Schiffarmachung des Eisernen Thores erwähnt wird. Ferner habe in Wien eine Berathung über die Herstellung eines gemeinsamen Vorgehens bei den Berliner Conferenzen über die Internationale stattgefunden.

Ugram, 10. Juni. Die Organe der Nationalpartei bringen heute aus dem „Pester Lloyd“ die Nachricht, daß die Nationalpartei geneigt sei, die Delegation nach Pest regierungsfreundlich zu wählen, ohne diese Nachricht zu dementiren, und betonen die Geneigtheit der Nationalpartei zu einem Ausgleich.

Telegraphischer Wechselfkurs

vom 11. Juni

Specie Metalle 64.90. — Specie National-Anleihen 72.35. — 1860er Staat-Anleihen 104. — Bank-Actien 844. Credit-Actien 343.20. — London 111.90. — Silber 109.50. — R. Münz-Ducaten 5.38. — Napoleon's-or 8.93

Das Postdampfschiff „Golfatia“, Capitän Vorends, welches am 22. Mai von Hamburg abgegangen, ist am 4. Juni wohlbehalten in New-York angekommen.

Das Postdampfschiff „Hammonia“, Capitän Meyer, ging am 5. Juni mit 648 Passagieren von Hamburg via Havre nach New-York ab.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Rudolfswerth, 10. Juni. Die Durchschnittspreise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

| | fl. | fr. | | fl. | fr. |
|------------------------|-----|-----|-------------------------|-----|-------|
| Weizen per Megen | 7 | 85 | Butter pr. Pfund | — | — |
| Korn | 5 | — | Eier pr. Stk | — | 1 1/2 |
| Gerste | 4 | 20 | Milch pr. Maß | — | 10 |
| Hafers | 2 | 20 | Rindfleisch pr. Pfd. | — | 24 |
| Halbfrucht | 6 | 20 | Kalbsteisch | — | 26 |
| Heiden | 4 | 66 | Schweinefleisch | — | — |
| Hirse | — | — | Schöpfensfleisch | — | — |
| Kulturgetr. | 4 | 80 | Hühner pr. Stk | — | 30 |
| Erbsen | — | — | Tauben | — | — |
| Linse | — | — | Hen pr. Centner | 2 | — |
| Erbsen | — | — | Stroh | — | 80 |
| Fisolen | 9 | 60 | Holz, hartes 32", Kst. | 6 | — |
| Rindschmalz pr. Pfd. | — | 50 | — weiches | — | — |
| Schweinefleisch | — | 54 | Wein, rother, pr. Eimer | 10 | — |
| Speck, frisch | — | — | — weißer | 9 | — |
| Speck, geräuchert Pfd. | — | 44 | | | |

Angekommene Fremde.

Am 10. Juni.

Elefant. Faching, Holzhändler, St. Lorenz. — Glaser, Kleischer, St. Lorenz. — Busch, Handelsm., Lavis. — Gurrier, Kaufm., Triest. — Barbo, St. Lorenz. — Thomann, Willsch. — Conrad, Arnoldsheim. — Umbdale, Wien. — Dembar, Eisenm. — Nipsch, Pfarrer, Lad. — Berenger, Maschinens-Insp. Wien. — Vidatovic, mit Frau, Kollsch. Stadt Wien. Jaros, Graz. — Nolasaj, Kaufm., Wien. — Ganz, Kaufm., Wien. — Reismiller, Oberförster. — Pauer, Rudolfswerth. — Bahns, Wien. — Langer, Wien. Bairischer Hof. Dominik, Oberkain. Mohren. Sildebrando Bisconti, Kronau. — Bohen, Uhrenhändler, Kropf. — Lewi, Triest.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Zeit | Barometerstand in Millimetern | Thermometer nach Celsius | Wind | Nachricht des Himmels | Niederschlag in Millimetern |
|------------|-------------------------------|--------------------------|-----------|-----------------------|-----------------------------|
| 6 U. Mg. | 729.77 | +11.7 | windstill | Rebel | 0.20 |
| 11. 2 „ N. | 730.14 | +20.1 | windstill | ganz bew. | Regen |
| 10 „ Ab. | 731.95 | +15.0 | windstill | 3. Hälfte bew. | |

Morgennebel. Vormittags Regenwolken. Nachmittags gelockerte Wolkendecke, die Alpen sichtbar. Abends theilweise Aufhellung. Das Tagesmittel der Wärme +15.6°, um 27° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.